

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr geehrten Damen und Herren.

Heute beraten wir über den Haushalt 2011.

Erst mal vielen Dank an die Verwaltung, dass sie wieder auf den Pfad der Tugend zurückgefunden hat und wir den Haushalt wieder im Dezember des Vorjahres beschließen können.

So, wie das früher immer war und wie das auch sinnvoll ist.

Heute liegt uns der erste Haushalt in Doppik vor.

Er ist eindeutig gewöhnungsbedürftig, wird aber auf die Zukunft gesehen, sicherlich für die Stadträte klarer werden, als die früheren, kameralistischen Haushalte. Das Problem, welches wir jetzt haben, ist die fehlende Vergleichbarkeit mit früheren Haushalten. Dies wird auch noch einige Zeit so bleiben, wird aber jedes Jahr, mit jedem neuen Haushalt, ein Stück besser.

Was aber dadurch nicht besser wird, ist der Inhalt des Haushaltes. Die Zahlen werden nicht besser, nur weil wir ein anderes Haushaltsverfahren verwenden – und genau da liegt unser Problem!

Der heute vorliegende Haushaltsentwurf sieht auf den ersten Blick schön und gut aus, - aber das ist irreführend. Bei genauerem Hinschauen kann man erkennen, dass der Haushalt nur optisch gut ist. Die positiven Zahlen kommen nur daher, dass die Schlüsselzuweisungen, aufgrund unserer überaus schlechten Lage, deutlich höher geworden sind, und aufgrund der Tatsache, dass wir zu einer Sockelgemeinde abgesunken sind.

Unsere Lage ist nach wie vor sehr angespannt und unser strukturelles Defizit ist immer noch vorhanden. Die unlängst beschlossenen Haushaltsmaßnahmen werden bald erste Wirkungen zeigen, doch diese reichen noch nicht aus, um unsere Stadt langfristig am Leben zu halten.

Wir müssen weitere Maßnahmen ergreifen, um unsere Stadt auch für die Zukunft zu sichern und um unseren Kindern ein gutes Weiterleben in dieser Stadt zu ermöglichen.

Von einer, wegen Verschwendung oder Misswirtschaft, zugrunde gehenden und sterbenden Stadt haben unsere Nachkommen nichts – weder Arbeitsplätze, noch ein gutes Wohnumfeld.

Daher sind wir gezwungen, auch in der Zukunft noch unpopuläre Entscheidungen zu treffen, ob wir wollen oder nicht.

Ich fordere daher die Verwaltung heute auf, unser vorhandenes strukturelles Defizit nicht aus den Augen zu verlieren und regelmäßig im Verwaltungsausschuss über den aktuellen Stand zu berichten!

Eine Folge unseres strukturellen Defizits ist beispielsweise die aktuelle Bäderdiskussion.

Jeder verantwortungs- und zukunftsbewusster Stadtrat kann eigentlich, wenn er sich die Zahlen und Fakten objektiv anschaut, nur eine möglichst schnelle Schließung beider Bäder befürworten.

Was jedoch absolut schlecht ist und beinahe noch schlimmer als der Beschluss selbst, ist die Art & Weise, wie die Verwaltung den Beschluss herbeiführen wollte. Es ist im Vorfeld im zuständigen Ausschuss zwar ausgiebig diskutiert und abgewogen worden, aber heutzutage ist das bei solchen grundlegenden Entscheidungen einfach zu wenig!

Die Bürger müssen ausführlich informiert werden, bevor solche Entscheidungen getroffen werden können. Die Verwaltungsspitze muss endlich lernen, bei solchen Entscheidungen die Bürger mitzunehmen und mit den Betroffenen rechtzeitig Gespräche über die Folgen zu führen.

→ Wir fordern daher die Verwaltung auf, die laufende Bäderdiskussion **aktiv, offen** und **informativ** mitzugestalten!

Heute ist aktuell der Beteiligungsbericht 2009 auf der Tagesordnung.

Was mich beim Studieren des Berichtes nachdenklich gemacht hat, sind die Seiten 26 bis 28!

Hier sind die Besucherzahlen der Bäder dargestellt. Daraus geht klar hervor, dass die Besucherzahlen im Hallenbad Ebingen stark rückläufig waren. Dies ist logisch, da die Schließung aufgrund der Sanierung beinhaltet ist.

Logisch ist auch, dass, durch Verlagerung des Schul- & Vereinsschwimmens, die Besucherzahlen der beiden anderen Hallenbädern im gleichen Zeitraum eher steigend sind.

Tatsächlich sind jedoch, sowohl im Hallenbad Langenwand, als auch im Hallenbad Onstmettingen die Besucherzahlen rückläufig. – Das stimmt mich bei der aktuellen Diskussion doch sehr nachdenklich!

Bei einer Schließung der Bäder muss geklärt sein, dass das Schul- & Vereinsschwimmen, auch ohne diese beiden Bäder, weiterhin im nötigen Umfang gesichert werden kann. Dies muss in der aktuellen Diskussion klar aufgezeigt werden.

Wir haben, nach der Schließung, insgesamt immer noch mehr Wasserflächen in unserer Stadt, als viele andere Städte.

Wir können uns das jährliche Defizit im Bäderbereich in dieser Höhe nicht mehr leisten. Unser jährliches Defizit im Bäderbereich ist, laut dem interkommunalen Vergleich, mehr als dreimal so hoch als anderswo.

Die Alternative zu den Schließungen ist, wir fahren unsere Stadtwerke entweder gegen die Wand oder wir übertragen das Defizit auf die Stadt selber und betreiben die Bäder weiterhin, bei steigender Verschuldung, zu Lasten unserer Kinder und Nachfahren.

Das werden uns aber unsere Kinder mit Sicherheit nicht danken.

Mir fiel auf, dass die letzten Tage auch bei einigen Stadträten die Hoffnung gestiegen ist, wenigstens eines der beiden Bäder zu erhalten.

Dazu ist nur soviel zu sagen:

Von mir aus kann eines der beiden Bäder erhalten werden, sofern das der Wunsch unserer Bürger ist.

Aber nur dann, wenn die Deckung des dadurch entstehenden höheren jährlichen Defizits gesichert wird. Was soviel heißt, dass ganz bewusst höhere Einnahmen durch Steigerung von Steuern und Abgaben in Kauf genommen werden, oder eben an anderer Stelle gespart wird.

Dies kann durch Schließung eines oder mehrerer Museen oder einer Bücherei oder sonst irgendeiner Einrichtung erfolgen.

Die Bürger müssen sich entscheiden was ihnen lieber ist –

eine Wasserfläche zu erhalten, in einer Größe, wie sie sich sonst kaum eine Stadt leisten kann und dafür auf anderes eben zu verzichten

oder

die Wasserflächen sinnvoll zu verkleinern, und auf eine Größe zu reduzieren, die noch das Nötige leisten kann – damit meine ich Schul- und Vereinsschwimmen – aber dies bei jährlichen Kosten, die wir finanzieren können.

Wie gesagt, wer wirklich verantwortungsbewusst handeln will, muss alles objektiv und gründlich abwägen und dann ggfs. die Kröte der Schließung schlucken und entsprechend agieren.

Wir müssen uns höchstens den Vorwurf gefallen lassen, dass wir nicht schon eher gehandelt haben.

Auch bei der Musikschule müssen wir noch unpopuläre Entscheidungen treffen, sofern wir diese Einrichtung erhalten wollen.

Wenn der Gemeinderat nicht bereit ist, hier für kräftige Einsparungen zu sorgen, so hat das für die Zukunft die klare Konsequenz, dass wir uns die gesamte Einrichtung nicht mehr werden leisten können.

Dies darf nicht vergessen werden.

Klar wäre es für alle das Schönste und Einfachste, wenn wir alles so lassen könnten wie es ist,

→ doch damit erreichen wir genau das Gegenteil von dem was wir wollen, unser Ziel ist nämlich

- **der dauerhafte Erhalt unserer Jugendmusikschule!**

Wo ich gerade beim Thema knapper Kassen bin.

Ich frage mich, wieso wir nicht schon lange eine Bürgerstiftung zu Gunsten der Stadt Albstadt eingerichtet haben?

Das Thema wird von gemeinderätlicher Seite schon seit vielen Monaten angesprochen. Aber geschehen ist bislang nicht wirklich etwas.

Bei so einer Stiftung, in die Bürger zu stiften oder auch vererben können, auch wenn es nicht riesen Beträge sind, kommt im Laufe der Zeit einiges zusammen. Mit solch zusätzlichem Geld könnten zum Beispiel Defizite in einem zusätzlichen Bad oder einer sonstigen Einrichtung abgedeckt werden.

In Zeiten knapper Kassen sollte die Verwaltung doch froh um jeden Euro sein, den sie einnimmt und der ihr die Geschäfte erleichtert.

Zur Innenstadtsanierung von Ebingen muss auch noch etwas gesagt werden.

Dass die Entscheidung richtig war, zeigt sich bereits jetzt, da sich die Besucherfrequenz der Innenstadt bereits deutlich erhöht hat und wir auch von außerhalb Albstadts viel Lob dafür erhalten.

Die Ansiedlung mehrerer attraktiven Einzelhandelsbetriebe in der Stadt war nur durch die zugesagten Sanierungsmaßnahmen erst möglich und wird sich weiter fortsetzen.

Wichtig ist auch, dass man die Versprechungen welche man den Geschäftsleuten der Oberen Vorstadt und der Sonnenstraße gemacht hat, hält und in der Oberen Stadt mit den Sanierungsmaßnahmen baldmöglichst weitermacht.

Davon, dass Ebingen mittlerweile als Einkaufsstadt auch im etwas weiteren Umland punkten kann, profitiert die ganze Stadt.

Auch der Schulhof der Kirchgrabenschule muss möglichst bald umgesetzt werden, verbunden mit der Änderung der Verkehrsführung in der Gartenstraße.

Überhaupt wurde in den letzten Monaten sehr viel in unsere Schulen investiert, sei es die Kirchgrabenschule, die Hohenbergschule, das Gymnasium oder auch die Lutherschule, um mal ein paar zu nennen.

Dies ist richtig und wichtig und muss fortgesetzt werden.

Wir haben jedoch nicht nur im Hochbau sehr viele Rückstände, auch im Straßenbau ist das der Fall.

Herr Baubürgermeister Mänder bezeichnete dieser Tage die Arbeit seiner Mitarbeiter als reine Mängelverwaltung.

Wir können diese, uns bekannten Defizite, nicht von heute auf morgen alle abarbeiten, das ist uns bekannt. Umso wichtiger ist es, dass wir gnadenlose Haushaltsdisziplin halten und nach wie vor **wünschenswert** und **machbar** unterscheiden.

Dies gilt für alle Bereiche.

Wir regen an, die Straßenkommission wieder zu beleben und eine Mängelprioritätenliste aller Straßen für ganz Albstadt aufzustellen, an welche man sich dann auch zu halten hat.

Insbesondere ist auch zu prüfen ob das Projekt KIM nicht deutliche Vorteile für den Konzern Albstadt bringt, auch wenn die Führung des Dezernates 3 vehement dagegen ist.

In Zeiten knapper Kassen und langer Mängellisten an Straßen und Gebäuden haben wir keine Wahl und müssen die Verwaltung so aufstellen, dass sie zukunftsfähig ist und unsere Stadt zukunftsfähig machen kann.

Die Lage der Stadt wird sich in den kommenden Jahren nicht wirklich verbessern, - Aufschwung hin oder her!

Dies müssen wir bei all unseren Entscheidungen berücksichtigen.

Die Verwaltung ist gut beraten, bei der Bevölkerung nicht falsche Erwartungen und Hoffnungen zu wecken.

Die Verschuldung wird sich wieder erhöhen und wir stehen nach wie vor unter starkem Druck.

Die SPD hat angekündigt, gemeinsam mit den Grünen, heute eine Gewerbesteuererhöhung zu beantragen.

Tendenziell haben wir für diesen Antrag Sympathien.

Wir haben beschlossen, querbeet, in allen Bereichen zu sparen und die Einnahmesituation zu verbessern.

Das ist auch richtig und wichtig so.

Dennoch können wir diesem Antrag heute **nicht** zustimmen!

Wir sind der Meinung, der Zeitpunkt ist falsch gewählt.

Der Aufschwung ist dazu noch zu jung.

Zudem steht uns eine Neuordnung der kommunalen Finanzen bevor. Diese sollten wir abwarten und erst dann handeln!

Was ich auch noch kurz erwähnen möchte, sind die immensen Herausforderungen, die unserer Stadt bevorstehen, aufgrund der Demographie und dazu noch der starke Bevölkerungsschwund, der erschwerender Weise hinzukommt.

Aktuell hat Albstadt laut Rechenzentrum nur noch 44.537 Einwohner, per Stand gestern. Wir waren auch schon deutlich über 50.000 Einwohner. Dieses dürfen wir nicht vergessen, denn der Verlust von deutlich über 10% der Bevölkerung wirkt sich zwangsläufig auch auf unsere Infrastruktur aus.

Ich will jetzt langsam zum Ende meiner Ausführungen kommen,

obwohl viele wichtige Themen wie z.B. Tailfingen, Tourismus, Volkshochschule und einige mehr, noch nicht angesprochen sind.

Jedoch sind wir 6 Redner und daher werde ich diese Themen anderweitig ansprechen!

Eines möchte ich Ihnen, Herr Gneveckow, jedoch noch mit auf den Weg geben:

Es ist erklärter Wille unserer ganzen Fraktion, dass, bevor der neue Dezernent seinen Dienst antritt, das Feuerwehrproblem definitiv gelöst wird.

Herrn Pannewitz und seiner Mannschaft gebührt ein dickes Lob, für die Meisterleistung innerhalb kürzester Zeit zwei Haushalte gemacht zu haben und gleichzeitig noch die Umstellung auf Doppik vollbracht zu haben.

Allen Mitgliedern der Verwaltung wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes neues Jahr.

Danke

Es gilt das gesprochene Wort